

Schubertsaal (Wr. Konzerthaus) Sonntag, 5. Dezember 1943, 18 Uhr

RICHARD MAUX

(am Bösendorferflügel: Der Komponist)

1. Über den Bergen

Karl Busse.

Herbst

Jetzt werden wieder lange Nächte sein
und man wird wachen und sehr bange sinnen.
Und man wird träumen: noch einmal be-
ginnen!

Und draußen wird der Regen niederrinnen
und man wird müde sein und sehr allein ...
Franz Josef Schicht.

Weil du mich nicht mehr liebst

War im Abendlicht, daß fern
im Fluß die Birken weinten
und trauernd sich die Weiden tiefer neigten,
weil du mich nicht mehr liebtest!

War im Morgengrauen,
die Sterne jäh erleuchteten,
der Mond sein Silberlicht verlor,
weil du mich nicht mehr liebtest!
Das war zur Nacht, daß Tränen
schimmerten in Rosenkelchen,
und Nachtigall verstummte jäh,
weil du mich nicht mehr liebtest!

Elga Metzeltin.

Abendläuten

Läutest einen überlauten Tag
in das große Grab weltalter Zeit,
und der Stein, der schwer am Wege lag,
und die Disteln, die nach unserm Blute
giervoll griffen, und die Traurigkeit,
die sich unserm Hoffen, unserm Mute
schattend zugesellte, sinken leise
in des Erdgrunds tiefe Dunkelheit.
Still verklingt das alte Menschenleid
in der abendlichen Glockenweise ...

Grete Körber.

Mondnacht

Ich trank dich, Mond, ein sanftes Bild,
mit Augen, die nach Schlummer brannten.
Am Baumrand hing dein runder Schild
und alle Welt war dein Gefild,
in dem sich tausend Strahlen spannten.

Ich trank dich, Mond, dein helles Licht,
laubberauschtes Schweigen,
riefst mit stummem Angesicht
mir in die Seele ein Gedicht
aus silbersatten Zweigen.

Rudolf List.

FRANZ CARL FUCHS

(Opernhaus der Stadt Wien)

2. Die Tulipan (Melodram)

Lulu von Strauß und Torney
(zum 70. Geburtstag der Dichterin)

ROSWITHA POSSELT

(Staatstheater Stuttgart)

3. Du

Börries von Münchhausen.

Wegwarten

Deine Augen stehn wie die Wegwarten
blau an allen meinen Wegen
und ich schreite dir entgegen
wie durch einen großen Garten;

schreite durch das blaue Blüten
und des Weges Leid und Mühen
fühle ich und meß ich kaum.
Steht an aller Pfade Saum
ein Erinnern und Verkünden
und ich weiß, die Wege münden
alle doch einmal bei dir.
Sei's auch nur, daß im Verlassen
meiner Sehnsucht an den Straßen
blau die Wegewarte steht,
und in der Bewußtheit Schwinden
meine Träume dich noch finden,
wenn die Sehnsucht heimwärts geht.

Gertrud Steinitz-Metzler.

Huldigung

Hermann Hesse.

Mit einem Liederhefte

Hermann Hesse.

Franz Carl Fuchs zugeeignet

Ein Frühling wars so schön wie nie

(aus dem Drama „Künstler“)

Ein Frühling wars so schön wie nie
und Blüten, Blüten überall
und zarter noch als alle Blüten
meine süße Annemarie.

Wir herzten und wir küßten uns,
solang die Welt in Blüten lag.
Dann kam ein rauher Wintertag,
das Herz ist mir erfroren.

Annemarie, mein Sonnenschein,
Annemarie, wie Blüten so rein,
Annemarie, von mir erkoren,
Annemarie, für immer mir verloren.

Else Reitermayer-Maux.

FRANZ CARL FUCHS

4. Mädchenlied

Arthur von Wallpach.

Kleines Liebeslied

In allen Straßen, die wir gegangen,
hallt noch dein Schritt;
durch alle Träume, die mich umfängen,
gehst still du mit.

In allen Stimmen, die mich umgeben,
die deine singt;
durch alle Wünsche, die mich durchbeben,
dein Herzschlag dringt.

Du magst vergessen oder behalten,
es gilt gleichviel;
im bunten Wechsel all der Gestalten
bleibst du doch Ziel!

Gertrud Steinitz-Metzler.

Mailiche Weihnacht

Arthur Fischer-Colbrie.

Kinder

Kinder sind Boten aus anderen Welten.
Irgendwoher, aus unbekanntem helleren
Reichen
sind sie gekommen.
Noch haftet ein Glanz an ihnen
wie Sternenstaub
und ringt mit dem Dunkel der Erde.
Schwer werden sie heimisch bei uns.

Sie staunen die fremden Dinge an,
das seltsame Gehaben der Menschen
und tragen schicksalhaft tief ihre Leiden.
Sehn sie dir aber mit ernstest, forschendest
Augen
in deine irdisch verhüllte Seele,
schämst du dich sehr,
daß du erwachsen bist
und verdorben.

Else Reitermayer-Maux.

Wiegenlied

Mathilde zu Stubenberg.

RUTHIDE BOESCH

PAUSE

5. Mettennacht (Melodram)

Else Reitermayer-Maux

ROSWITHA POSSELT

6. Agnes Bernauerin

Sie sangen am Herd, als die Flamme schied:

„Es ist ein' Ros' entsprungen.“

Sie sprachen zu ihr, als verklungen das Lied:

„Was hast du nicht mitgesungen?“

Was bist du so blaß, Agnes Bernauerin,

was starrst du so vor dich nieder?“

Sie sprach wie schlafend vor sich hin

und schloß ihre schweren Lieder:

„Mir träumte in der Andreasnacht,

ich sei an die Donau gegangen;

der Himmel glom in blutiger Pracht,

und die roten Wellen sangen. —

Sie trugen mir zu im schaukelnden Tanz

eine Krone sternbeschieden,

und wie ich sie hob — war's ein Sterbekranz

von welkenden Rosmarinen.“

Agnes Miegel.

Hexenlied

Ich reite mit den Wolken schnell,
es saust der Wind, der Mond scheint hell.

Ich bin so jung, ich bin so schön,
es liebt mich, wer mich hat gesehen.

Der Morgen macht die Sterne bleich,
da flücht' ich aus des Bösen Reich.

Schlüpf' heimlich in das Haus geschwind,
es wimmert leis mein armes Kind.

Else Reitermayer-Maux.

Ich hörte eine Amsel schlagen

Ich hörte eine Amsel schlagen!
So weich, wie es im Frühling klingt,
wenn nach blütenschweren Tagen
verträumt und müd' der Abend sinkt.

Ich hörte eine Amsel schlagen!
Muß wohl ein Traum gewesen sein,
denn rauhe Winterstürme jagen
die Flocken noch zu dichten Reih'n.

Ich hörte eine Amsel schlagen!
Mein Herz ist jäh und heiß erwacht
und stürmt mit sehnsuchtsbangen Fragen
hinüber in die lange Nacht.

Else Reitermayer-Maux.

Weil du nicht zu mir kommst

Alma Johanna Koenig.

Lied des Harfenmädchens

Theodor Storm.

RUTHILDE BOESCH

7. Bange Stunde

Dies ist die Stunde, in der die kleinen
verwitterten Städte

im Tal ihre Toten begraben,
und es weht die Trauermusik vom Flusse
herauf in die Brüche und Moore.

Nun steht die Sonne wie ein Schemen über
den Wäldern, die niemand betritt.

Es starren der Gutshöfe brandige Mauern
wie Gesichter, die Gespenstiges schauten.

Nun weht in den Zimmern der Menschen
der fremde Wind,

nun schlafen die Menschen ihren nacktesten

Schlaf so wie Mäuse,

und es friert durch ihr dünnes Pelzwerk
die Kälte des Raumes.

Wilhelm Franke.

Ein Mitglied des großen Rates

Am Fest der feurigen gelösten Zungen
sah ich sie von der Treppe der Salute
zur Gondel steigen, und ich war bezwung'n.

Sie ließ die Hand im Wasser träumend
schleifen:

ich wehrte meinem aufgeregten Blute,

in einem Sprung die Zarte zu ergreifen.

Seit jenem Tage meidet mich der Schlummer,

widert der Wein mir, stoß ich meine Hunde:

in die Lagune treibt mich Liebeskummer.

Dem Meister von Murano muß ich sagen,

daß er sie male, wie in jener Stunde

sie mir mein Dämon grinsend zugetragen:

Aus meinen Worten soll er sie erschaffen,

er oder keiner kann den Wunsch verstehen,

nackt will ich sie mit seinen Farben sehn,

den Blick an ihrem süßen Leib erschaffen.

Richard Schaukal.

Aus Venedig

Hier ist die Luft so feucht und riecht nach
Wasser. —

In den Kanal tropften grüngold'ne Sonnen-
fleckchen

und schwimmen wie ertrunk'ne Lieder

fort an der Gondeln dunklem Bord.

Es steigen scheinbar in den Wellen auf und

nieder

die schweigenden, greisenhaften Paläste,

in denen düster das Leben, klingend der

Tod

unsterbliche Schicksale brach.

— Und mit schwermütig dunklem Gesange

zieh'n unter bunten Laternen

des Abends die Gondeln dahin.

Mondlicht tanzt silbern auf den Kan-

Leuchtendes Glück, das ertrank ...

Elga Metzeltin.

Glocken im Sonntag

Friedrich Sacher.

Zum Abschied

Du fährst jetzt auf die Reise.

Dein Wesen nimm in acht!

Hat mancher seine Weise

nicht wieder heimgbracht.

Ich lieb die stillern Kreise,

darin ich mir bekannt.

Du fährst jetzt auf die Reise.

Ich bleib bei mir. Im Land.

Friedrich Sacher.

FRANZ CARL FUCHS

Werke von Richard Maux im Musikverlag A. Robitschek, I., Graben 14.

F. d. Inhalt verantw.: Dr. Rich. Maux, Wien, XII., Robert Franzgasse 17.

Druck: Karl Isda und Söhne, Wien, XV., Felberstraße 58.